



2 MILLIONEN JAHRE

MIGRATION



2 MILLIONEN JAHRE MIGRATION

Die Ausstellung verdeutlicht mit einem Blick in unsere früheste menschliche Entwicklungsgeschichte, dass Mobilität und Migration selbstverständliche Bestandteile des Menschseins und kein modernes Phänomen sind. Menschen waren zu allen Zeiten mobil. Auf der Suche nach Nahrung, Wasser und anderen Ressourcen haben sie sich stets sowohl kleinräumig bewegt als auch andere Regionen und Kontinente besiedelt.

Die Ausstellung präsentiert unsere unterschiedlichen Wurzeln aus Afrika und Westasien. Menschen sind in Afrika entstanden. Vertreter von Homo erectus und später anatomisch moderne Menschen kamen aus Afrika nach Asien und Europa und haben sich von dort ausgebreitet. Vor erst 7000 Jahren wanderten Ackerbauern und Viehzüchter aus der heutigen Türkei nach Europa ein. Sie vermischten sich mit der hier ansässigen Bevölkerung. Vor 5000 Jahren wanderten Menschen aus den östlichen Steppen Richtung Westen und es kam erneut zu einer Vermischung und zum Kulturaustausch.



Krieger von Wennungen

... In den Gräbern finden sich Waffen aus Schiefersteine und Steinern, die neben Pfeil und Bogen auch als Köcher gegen andere Menschen zum Einsatz kommen. So haben sich KriegerInnen, die zur Sicherung der neuen Nahrungsgrundlage zur Jagdbeute in neue Lebensräume zogen. Die Schiefersteine Kultur trägt auch den Beinamen „Steinkultur“. Der Krieger von Wennungen hat eine Verletzung am Kopf.



Familienbestattung von Eulau

... Mit der eiszeitlichen Lebensweise umfassen sich auch die Wege für gewöhnliche Ackerbauern und Viehzüchter. In Eulau ist ein Überfall auf eine Siedlung durch AngreiferInnen aus anderen Lebensräumen nachweisbar. Neben dem Tod sind auch die Leichen eines Mannes, Frauen und Kinder. Die Leichen sind in einem Grabmal unregelmäßig auf einem etwa 70-80 km entfernten Ort, in dem sie ihre Heimat verlassen, und sind mit ein paar junge Erwachsene nach Eulau gekommen. Die Täter stammten wahrscheinlich aus demselben Lebensraumgebiet.

„Weil es keine rein wissenschaftliche Ausstellung sein soll, sondern auch eine für Familien, haben sich die Kuratoren mit allerlei interaktiven Medien mächtig ins Zeug gelegt.“

Rheinische Post

